Coronatests: Warum sind Labore nicht ausgelastet?
Bericht: Birgit Mittwoch, Anett Wundrak

Wir sind verabredet mit Dr. Roger Hillert im medizinischen Labor Ostsachsen in Görlitz. Von Hektik ist hier nichts zu spüren. Als es im Februar mit der Corona-Pandemie losging, hatten er und seine Kollegen zunächst Sorge, wie sie den zu erwartenden Ansturm bewältigen würden. Personal wurde umgesetzt, neue Geräte und Material angeschafft. Doch letztlich haben die Molekularbiologen gar nicht so viel zu tun. Die neu geschaffene Testkapazität wird nur zu 30 bis 40 Prozent ausgelastet. Dass so wenig getestet wird, läge nicht an ihnen, sagt uns Roger Hillert.

Dr. Roger Hillert, Facharzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie, Medizinisches Labor Ostsachsen, Görlitz
„Nein, auf keinen Fall. Also die Labore sind vorbereitet. Zumindest könnten sie deutlich mehr machen als sie jetzt machen müssen. Wir haben alle Anstrengungen unternommen, um die Testkapazität hochzufahren, ohne zu wissen, wo das eigentlich mal endet.“

Das Labor in Görlitz ist keine Ausnahme. Auch bundesweit haben Labore aktuell eine Auslastung von unter 50 Prozent. Die Zahl der Corona-Tests sinkt in den letzten Wochen sogar wieder. Während bis Anfang März nur 125.000 Tests durchgeführt wurden und die Zahl dann bis Anfang April auf 408.000 stieg, sank sie zuletzt auf 382.000 pro Woche.
Quelle: RKI, Stand 13.05.2020

Ein Grund dafür: Das Robert-Koch-Institut gibt vor, dass nicht prophylaktisch getestet werden soll. Hausärzte sollen nur Menschen mit Symptomen zum Abstrich schicken. Ansonsten werden die Kosten dafür nicht von den Krankenkassen übernommen. Berufspendler aus Tschechien haben in den letzten Tagen für etwas mehr Arbeit im Labor gesorgt. Sie müssen sich testen lassen, um wieder in die Heimat einreisen zu dürfen. Das verlangt die Regierung in Prag von ihnen. Freiraum für diese von der Politik gewünschten Tests hat das Labor jedenfalls.

Dr. Roger Hillert, Facharzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie, Medizinisches Labor Ostsachsen, Görlitz
„Die Patientenversorgung ist gesichert – also deutlich gesichert. Wir haben genug Kapazitäten für die Patientenversorgung, also können wir ohne Probleme diese weiteren Tests, die man medizinisch nicht unbedingt im Vordergrund sehen würde, auch noch mit durchführen.“

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Berufspendler arbeiten auch in dieser Schmiedeberger Gießerei, einem der größten Arbeitgeber im Osterzgebirge. Hier sind wir verabredet mit dem Geschäftsführer Holger Kappelt. Zehn Prozent seiner Belegschaft kommt aus dem Nachbarland. Für die Kollegen seien die Kosten eine ziemliche Belastung. Viele seien deshalb gar nicht mehr nach Hause gefahren, sagt uns der Gießereichef**.**

Holger Kappelt, Geschäftsführer Schmiedeberger Gießerei
„Wir haben etwa 30 Mitarbeiter hier im Haus, die wir in ganz verschiedenen Abteilungen beschäftigen. Wir können nicht darauf verzichten. Die tschechischen Mitarbeiter haben von sich aus Aktivitäten entfaltet, Ärzte zu suchen, die den Test durchführen. Allerdings ist die Problematik, dass nicht klar ist, wer bezahlt die Tests. Wird sie die Krankenkasse sie übernehmen oder bleiben die Kollegen darauf sitzen.“

Für Privatkunden kostet ein Test - anders als für die Krankenkasse - zwischen 100 und 250 Euro. Doch wenn die Arbeiter aus dem Nachbarland deshalb wegblieben, wäre das eine Katastrophe für den ganzen Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, meint Landrat Michael Geisler.

Michael Geisler, Landrat Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (CDU)
„Das privat übernehmen zu wollen, haben wir uns überlegt, was kommt da noch raus? Kommt da der tschechische Arbeitnehmer überhaupt noch zu uns? Deshalb habe ich Kontakt aufgenommen mit Unternehmern aus der Region, hab' gesagt, wie wäre es, wenn wir folgende Absprache miteinander treffen: Ihr übernehmt die Hälfte, ich übernehme die Hälfte und damit halten wir die Pendler bei uns in der Arbeit.“

In der Schmiedeberger Gießerei ist man dem Landrat für die Initiative dankbar. Das mittelständische Unternehmen, das Gussteile für den Maschinen- und Anlagenbau produziert, hat einen Jahresumsatz von über 40 Millionen Euro und kann die zusätzliche Belastung verkraften.

Holger Kappelt, Geschäftsführer Schmiedeberger Gießerei
„Generell ist natürlich zu vermerken, dass wir nicht verpflichtet sind, die Kosten zu übernehmen. Aber trotzdem werden wir es tun. Die Frage ist, wie hoch werden die Kosten am Ende wirklich sein. Der Landrat sprach von 100 Euro für einen Test. Wenn dann am Ende der Landkreis 50 Euro übernimmt, wir 50 Euro – na gut – dann ist es überschaubar.“

Inzwischen haben sich die tschechischen Kollegen das erste Mal testen lassen. Organisiert hat das das Gesundheitsamt mit Hilfe niedergelassener Ärzte.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Holger Kappelt, Geschäftsführer Schmiedeberger Gießerei
„Da sind die Kollegen gestern hin und heute soll ein Kurier hierher kommen mit den Ergebnissen. Die werden uns nicht eröffnet, aber für die tschechischen Kollegen sind sie dann sichtbar. Und die müssen dann entscheiden, muss ich in Quarantäne oder kann ich weiter zur Arbeit kommen."

13 Unternehmen im Landkreis machen es inzwischen genauso und bezahlen die Hälfte der Testkosten für ihre tschechischen Angestellten. In der Gießerei interessieren sich jetzt auch die deutschen Mitarbeiter für die Tests.

Umfrage:
„Ja, würde ich begrüßen, weil, das ist ja für die eigene Gesundheit gut zu wissen, ob man schon infiziert ist oder nicht. Gerade hier, wo man mit anderen Kollegen zusammen arbeiten muss, weiß man ja nie, ob da jemand eine Kontamination mit jemandem gehabt hat."

Inzwischen sieht das auch die Bundesregierung so. Die Tests sollen massiv ausgeweitet werden – auch für diejenigen, die gar keine Symptome haben. Mit dem sogenannten 2. Bevölkerungsschutzgesetz sollen dafür die rechtlichen Grundlagen geschaffen werden – auch hinsichtlich der Finanzierung. Im Entwurf heißt es.

Zitat:
„Das Bundesministerium für Gesundheit kann die gesetzliche Krankenversicherung per Verordnung verpflichten, Tests auf das Coronavirus grundsätzlich zu bezahlen."

In Berlin treffen wir Florian Lanz, Sprecher des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkassen. Diese lehnen die Pläne der Bundesregierung ab.

Florian Lanz, Pressesprecher GKV
Das finden wir falsch. Denn immer dann, wenn es um eine konkrete Krankenbehandlung geht, dann zahlen wir das selbstverständlich, das machen wir das, ist gar keine Frage. Aber der Schutz vor einer Epidemie, die Massentest um z.B. zu schauen, wie ist ein Virus in der Bevölkerung verbreitet, das ist Aufgabe des Staates, deswegen sind wir der Meinung, das sollte auch der Staat finanzieren.

Noch ist völlig unklar, wie hoch die Kosten für das massenhafte Testen sein werden. Die Labore haben aktuell Kapazitäten von fast einer Million Tests pro Woche, allein dadurch würden den Krankenkassen Kosten von 60 Millionen Euro entstehen.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Im Gesundheitsausschuss des Bundestages wird aktuell noch über die Finanzierung gestritten, aber Die Linke befürchtet, dass letztlich die Versicherungsbeiträge steigen werden.

Achim Kessler, MdB, Die Linke
„Unserer Meinung nach darf das auf gar keinen Fall geschehen. Es muss sichergestellt werden, dass die Mehrkosten der Pandemie durch die Bundesregierung über Steuern finanziert werden. Das muss die Bundesregierung jetzt verbindlich zusagen. Es darf nicht passieren, das die Kosten der Pandemie auf die kleinen Leute abgewälzt werden.“

Noch in dieser Woche könnte das Gesetz in Berlin beschlossen werden – In den Laboren wird es dann viel Arbeit geben.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.